

Was ist Renaissancekunst?

Gedanklicher Hintergrund der Renaissancekunst

Fassung vom 18.09.2025
Nach neuerer Fassung
suchen

So verschieden Kunst in verschiedenen Zeitaltern ist, so verschieden ist ihr gedanklicher Hintergrund, so fremd und unverstanden bleiben Bilder, Statuen und Bauwerke, wenn wir nicht wissen, was sich die Künstler dabei gedacht haben.

Neuplatonisches Weltbild: Grundgedanke

Donatello, Brunelleschi, Masaccio und ihre Kollegen leben in einem Zeitalter, in dem sich in Florenz, v.a. durch das Konzil von 1439 und die Bemühungen der Humanisten, das Gedankengut des antiken Philosophen Platon und des Neuplatonikers Plotin ausbreitet. Marsilio Ficino (1433-1499), ein humanistischer Philosoph aus Florenz, knüpft an das Weltbild Plotins an. (Vorbild Antike) Dieser geht davon aus, dass die Schöpfung eine Ausströmung des Göttlichen sei, in der Art, daß alles Niedere aus dem Höheren ströme. Dabei ergibt sich folgende Stufenfolge von oben nach unten: Gott - Mensch - Tier - Pflanze - Stoffe. Von Stufe zu Stufe abwärts schreitend, wird das Göttliche durch die Materie beeinträchtigt, ist aber dennoch vorhanden.

Denkaufgabe: Zeichne eine Strukturskizze, die den neuplatonischen Grundgedanken wiedergibt.

TIEFER EINSTEIGEN:

Platon und Plotin auf der [Epochenseite Antikes Griechenland](#)

Folgen für das Bild vom Menschen

Würde

Für Ficino ergibt sich daraus eine Mittelstellung des Menschen. Über Seele und Geist nimmt er an der höheren, göttlichen Ebene teil, über den Körper an den unteren Stufen der Schöpfung. Dies hat weitreichende Folgen:

Aus dieser Mittelstellung schließt Ficino zum einen auf die **Würde des Menschen**. Er bezeichnet ihn als Stellvertreter Gottes auf Erden, als Herr der Tiere, Pflanzen und Stoffe. Die Würde des Menschen ist ein zentraler Punkt in Kunst, Philosophie und Lebensgefühl der Renaissance!

Denkaufgabe: Zeichne die Auffassung des Menschen, die Marsilio Ficino vertritt, als Schema

Freiheit

Zum andern ergibt sich daraus die **Freiheit des Menschen**. Er ist frei zum Guten wie zum Bösen, oder, wie Pico della Mirandola, ein Schüler Ficinos, Gott zum Menschen sprechen läßt: "Es steht dir frei, in die Unterwelt des Viehes zu entarten. Es steht dir ebenso frei, dich in die höhere Welt des Göttlichen durch den Entschluss deines eigenen Geistes zu erheben."

Oder, um mit Hermann Hesse einen Autor sprechen zu lassen, der dasselbe fünfhundert Jahre später im 20. Jahrhundert sagt: "Unsere Aufgabe als Menschen ist: innerhalb unseres eigenen, einmaligen, persönlichen Lebens einen Schritt weiter zu tun vom Tier zum Menschen."

Die Konsequenz des platonischen Denkansatzes ist klar. Wahrer Mensch ist man mehr oder minder oder im Extremfall auch gar nicht; die Aufgabe besteht darin, im wahrhaftigen Sinn Mensch zu werden, und das heißt, zur Göttlichkeit zu streben. Nur so erhält der Mensch seine Würde,

Folgen für das Menschenbild: Der ideale Mensch

Aus diesem Denkansatz entwickelt Baldassare Castiglione, Graf, Schriftsteller, Hofmann und Diplomat u.a. in päpstlichen Diensten, in seinem Buch "Il Libro del Cortegiano" (Der Höfling) das **Ideal des allseitig erzogenen, harmonischen Menschen, der zugleich idealer Hofmann ist**.

Das Buch ist eine interessante Einführung in zentrale Gedankengänge der damaligen Zeit. Goethe und Schiller und die Weimarer Klassik sowie der Klassizismus und seine Nachwirkungen stehen in dieser Tradition.

Schönheit

Die Künstler der Renaissance stellen den Menschen schön - d.h. würdig, harmonisch und proportioniert - und nach der Natur, aber idealisiert dar, völlig anders als normalerweise die Künstler des 20. Jahrhunderts. Was steckt dahinter? Platon schreibt:

Denkaufgabe: Wie stellst du dir das vor, dass der Mensch zum Tier entartet?

Basisaufgabe: Worin besteht nach neuplatonischer Auffassung die Aufgabe des Menschen?

Denkaufgabe: Was passiert, wenn man in der Folge der Aufklärung das Göttliche als Dimension weglässt?

Basisaufgabe: Notiere das Idealbild des Menschen nach Castiglione.

Rechercheaufgabe: Baldassare Castiglione: Der Höfling
Bei Wikipedia nachschauen und den Links zu den beiden Bänden folgen

Platon (um 428 v.Chr. - um 348 v.Chr.)

"Wisse: Es sind der Seele die Flügel gewachsen, damit sie das Schwere zum Himmel emporhebe dorthin, wo das Geschlecht der seligen Götter wohnt. Denn nur fliegend, nur im Fluge haben wir Anteil am Göttlichen. Alles Göttliche ist schön und weise und gut; vom Schönen und Weisen und Guten nähren sich und an diesem wachsen die Flügel der Seele, am Hässlichen und Bösen welken sie und fallen ab." (Platon: Phaidros)

Gott als die Vollendung kann nicht hässlich, töricht und schlecht sein. Die Darstellung des Schönen ist also, so gesehen, die Darstellung des Göttlichen, zugleich aber auch des idealen Menschlichen, denn der Mensch, wie gesagt, hat Teil am Göttlichen.

Folgen für die Renaissancekunst

Prinzipien 1: Proportion, Harmonie, Ruhe, Maß

Schönheit ist Vollendung, für platonisch inspirierte Künstler bedeutet das zuallererst **Maß, Proportion, Ordnung, Harmonie, Ausgewogenheit, Ruhe**, und zwar in der Malerei ebenso wie in der Bildhauerei und Architektur. Man findet in allen Kunstgattungen die Wiederkehr der **geometrischen Grundformen** als Widerspiegelung der Ordnung und des Maßes des Kosmos (des Alls), von dem der Mensch ein Teil ist. Er ist ja eine Welt im kleinen. Komposition, Farbgebung, Ausdruck der Figuren, z.B. ihre Gesten: alles ist **harmonisch**, im **Maß**.

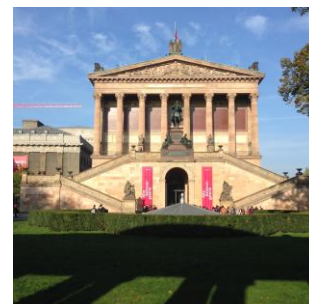
Funktion der Kunst

Ist es vor diesem Hintergrund, durch Schönheit in Richtung Gott zu erheben statt in Richtung „niederer“ Materie hinabzuziehen. Kunst des 19. Jh. in der Tradition von Renaissance und Klassizismus wird bewusst in nachgebauten griechischen Tempeln präsentiert, wobei man zunächst Stufen nach oben schreiten muss, um den Alltag und das Gewöhnliche hinter sich zu lassen und den erhebenden Bereich des Schönen und Erhabenen zu betreten, siehe Bild der Alten Nationalgalerie rechts.

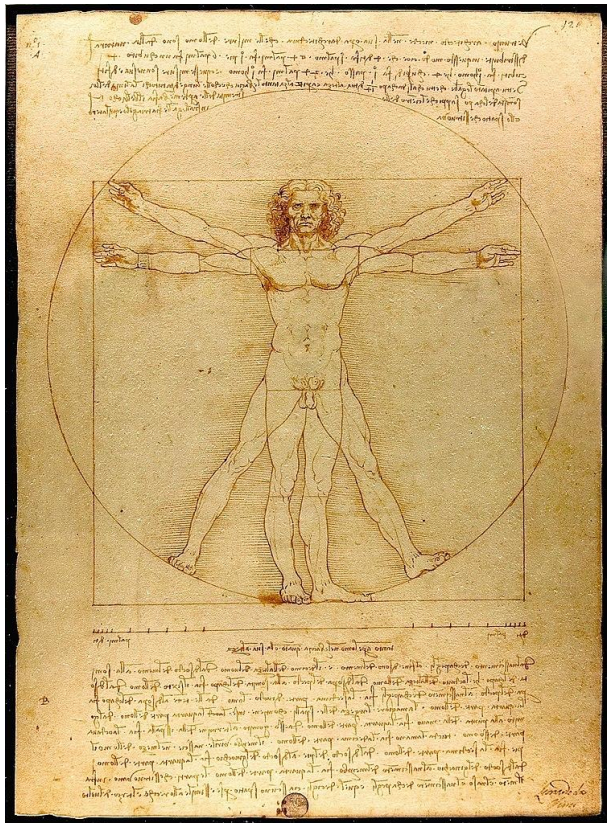
Denkaufgabe: Warum muss das Göttliche in der Kunst immer schön dargestellt werden, wenn man dem Gedankengang Platons folgt?

Basisaufgabe: Notiere: Mit welchen technischen Mitteln wird Schönheit in der Malerei, Bildhauerei und Architektur erzeugt?

Denkaufgabe: Fasse die Aufgabe (Funktion) der Renaissancekunst zusammen, soweit sie neuplatonisch geprägt ist.



Alte Nationalgalerie auf der Museumsinsel, Berlin
Bild KUM-G | [Vergrößern](#)



Proportionsstudie Leonardo da Vincis nach Vetruv

Bild gemeinfrei | [Vergrößern](#)

Der Renaissancekünstler Leonardo da Vinci glaubte die Schönheit u.a. in der Proportion zu finden. Seine Proportionsstudie setzt den Menschen in Bezug zu geometrischen Formen wie Kreis und Quadrat. Er knüpfte dabei an den antiken Architekten Vetruv an.

In der Renaissance folgte die ideale Proportion des Menschen der 8-Kopf-Regelung, das heißt:

Der ideale menschliche Körper entspricht einer Höhe von 7,5 bis 8 Köpfen, wobei 8 Köpfe eher einem größeren Körperbau entsprechen.

- Kopf 1: Vom Scheitel zum Kinn
- Kopf 2: Vom Kinn zu den Brustwarzen
- Kopf 3: Von diesen zum Bauchnabel
- Kopf 4: Von diesem zur Scham (Körpermitte)
- Kopf 5 - 8 Von der Körpermitte zur Fußsohle

Unterschiedliche Schönheitsideale verändern die Proportionen. In der Antike empfand man aber das Weltall (den Kosmos) bzw. die Welt als geordnet, Geometrie spiegelte die Ordnung des Kosmos

Basisaufgabe: Notiere die ideale Proportion des menschlichen Körpers nach dem Ideal der Renaissance.

Denkaufgabe: Erkläre: Warum genügt die einfache Nachahmung der Natur, wie das Auge sie wahrnimmt (realistische Wiedergabe), nach neuplatonischer Auffassung nicht? Warum muss sie stattdessen ein Ideal zeigen, in diesem Sinne also idealistisch sein?

Prinzipien 2: Nachahmung der Natur und Idealisierung

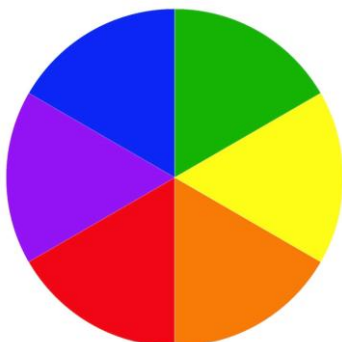
Wo findet der Künstler die Schönheit? Da die Schöpfung Ausströmen des Göttlichen in den Kosmos ist und da das Göttliche schön ist, findet man die Schönheit überall in der Natur und im Menschen. Man muß sich also nur an Natur und Mensch halten, sie nachbilden, und man findet das Schöne und Göttliche.

Allerdings gibt es da ein Problem. Von Stufe zu Stufe abwärts schreitend, "wird das Göttliche durch die Materie beeinträchtigt. Es entsteht das weniger Schöne, gar das Häßliche. Deshalb beschreitet der Künstler den umgekehrten Weg und entwickelt das wahrhaft Schöne aus dem real vorhandenen weniger Schönen, d.h. er abstrahiert und idealisiert. Als Vorbild dient der antike Künstler Zeuxis. Castiglione berichtet folgende Begebenheit:

Baldassare Castiglione (1478 - 1529)

"Habt Ihr nicht gelesen, daß die fünf Mädchen von Kroton, die der Maler Zeuxis aus allen Mädchen des Volkes auserlesen hat, um aus allen fünfen eine einzige herrliche Gestalt der Schönheit zu bilden, von vielen Dichtern gefeiert worden sind, da der Mann sie für schön erkannt hat, der das vollkommenste Urteil über die Schönheit hat haben müssen?? (1,5,110)

Prinzipien 3: Bevorzugte Verwendung von Grund- und Komplementärfarben. Farbharmonie



Farbkreis mit Grundfarben Blau - Gelb - Rot und Komplementärfarben Grün (zwischen Blau und Gelb), Orange (zwischen Rot und Gelb) sowie Lila (zwischen Rot und Blau)

Bildbeispiel / Bildinterpretation



**Sacra Conversazione von Giovanni Bellini,
Venedig, San Zaccaria**

Bild gemeinfrei | [Vergrößern](#)

Entstanden 1505, Bildtitel: "Sacra Conversazione" (=Heiliges Gespräch). Über Maria befindet sich im Original eine goldene Halbkuppel, aber das Bild ist leider beschnitten.

Von links nach rechts:

Hl. Petrus und Hl. Katharina,
Maria mit dem Jesuskind zentral auf erhöhtem Thron,
davor musizierender Engel, auf einer Stufe des
Thrones sitzend,
rechts Hl. Lucia und Kirchenvater Hieronymus

Attribute:

Petrus: Himmelsschlüssel

Katharina Märtyrerpalme und ein Stück des Rades.
Sie wurde auf ein Rad geflochten, wobei die Knochen
gebrochen wurden.

Lucia: Märtyrerpalme und Ölgefäß (über sie
vergossenes und entzündetes Öl können ihr etwas
anhaben)

Hieronymus: Buch. Kirchenvater Hieronymus tätigte
eine Bibelübersetzung ins Lateinische, die Vulgata)

Das Ganze spielt in einer Architektur nach antikem
Vorbild mit Blick in die freie Natur.

Denkaufgaben zum Bild links

A Welche geometrischen Formen im Bildaufbau erkennst du? Wo gibt es minimale Abweichungen und warum?

B Vergleiche den Farbkreis oben mit den vorwiegenden Farben im Bild. Was fällt auf?

C Untersuche: Werden in der Figur des Hl. Petrus die Proportionen des Vetrus verwendet?

D Untersuche: Sind die Figuren rein realistisch oder idealisiert dargestellt?

E Wodurch erhält das Bild perspektivische Tiefe?

F Manche sagen, der Bildtitel „Heilige Konversation“ sei ein Verlegenheitstitel. Siehst du das auch so? Begründe.

G Wodurch entsteht der Eindruck von Ruhe und Harmonie?

H Wodurch werden Maria und Kind hervorgehoben? Warum?

Epochenseite Humanismus und Renaissance

Epochenraum Neuzeit

Startseite